

Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt PROMOS

Fachbereich: Wirtschaftswissenschaften
Studiengang: International Management
Gasthochschule/Praktikumsgeber: Arkansas State University
Land: USA
Studienjahr Auslandsaufenthalt: WS 2021/22
Einverständniserklärung: ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Gasthochschule/Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Mein Weg zum Auslandssemester begann mit der Nominierung des International Office der Hochschule Düsseldorf für einen Platz an der Arkansas State University (ASU), einer Partnerhochschule der HSD in den USA. Mein Auslandsaufenthalt in den USA stand jedoch damit noch nicht fest, denn ich müsste mich noch offiziell an der Universität bewerben. Für die Bewerbung an der ASU brauchte verschiedene Dokumente darunter einen Studiennachweis, eine Notenübersicht, Finanzielle Übersicht, meinen Reisepass und ich musste einen IELTS Sprachtest machen.

Nach einer positiven Rückmeldung und der offiziellen Bestätigung startete ich sofort mit den Vorbereitungen für mein Auslandssemester und musste mich um viele organisatorische Angelegenheiten zu kümmern. Für die amerikanische Universität musste ich meine Kurse, Unterkunft und Verpflegung wählen, eine universitätseigene Auslandskrankenversicherung und verschiedene Gebühren im Voraus zahlen. Bei der Kurswahl war es wichtig die Vorgaben der HSD zu berücksichtigen und sich schnellstmöglich in die gewünschten Kurse einzuschreiben. Des Weiteren musste ich mich um mein Visum für die USA, eine persönliche Auslandskrankenkasse, Kreditkarten, einen Flug und Transport und ein Hotel für den ersten Tag kümmern. Die Organisation war mit viel Aufwand verbunden, besonders der Visaantrag erforderte viel Mühe und Zeit, da ein zeitnahe Termin schwierig zu bekommen war und für mich die einzige zeitliche Möglichkeit das US-Konsulats in Berlin war. Ich empfehle deshalb frühestmöglich mit den Vorbereitungen zu beginnen und sich im Vorhinein reichlich über alles zu informieren. Man sollte sich über den Aufwand und die Kosten bewusst sein. Denn auch wenn die hohen Studiengebühren wegen der Partneruniversität weggefallen, fallen enorme Kosten für die gesamte Vorbereitung und den Aufenthalt an. Dazu zählen Kosten für Visum, Transport, Unterkunft, Verpflegung, Versicherungen, Bücher und diverse Gebühren.

Da das Herbst Semester in den USA von Mitte August bis Mitte Dezember geht, ging es für mich direkt nach der stressigen Klausurenphase des deutschen Sommersemesters nahezu nahtlos in die USA für das nächste Semester in Jonesboro, Arkansas. Nach der ganzen Organisation vor der Reise, startete bei Ankunft in den USA die wirklich intensive Vorbereitung durch eine Orientierungswoche. Alle organisatorischen Vorbereitungen

wurden getroffen, ID-Karten erstellt, Impfungen durchgeführt, wir wurden mit der Universität bekannt gemacht und hatten die Chance uns untereinander kennen zulernen.



Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Bei der Unterkunft kamen für mich nur die Angebote des Housings der Universität in Betracht, da ich nach intensiver Beschäftigung mit den verschiedenen Möglichkeiten mich damit am besten und sichersten fühlte. Schlussendlich entschied ich mich on-campus im Collegiate Park in einer vierer WG zu wohnen. Meine Mitbewohner waren drei liebe Amerikanerinnen, die mich besonders am Anfang sehr unterstützten und eine gute Hilfe waren. Rückblickend bin ich sehr dankbar für diese Entscheidung und kann sagen, dass diese Unterkunft die beste Wahl für mich war. Viele der anderen Austauschstudenten waren nicht so zufrieden mit ihrer Unterkunft und wünschten sich auch im Collegiate Park zu wohnen, da sich das Clubhaus und die dazu gehörigen Apartments (siehe Bilder) sehr zentral auf dem Campus befanden. Die Wohnungen verfügten über eine eigene Küche mit Kühlschrank und Herd, ein Wohnzimmer, zwei Bäder und ein eigenes Zimmer mit einem großen Bett. Durch die eigene Küche hatte ich also verglichen zu vielen anderen Möglichkeiten on-campus die Möglichkeit selbst zu kochen und war nicht an einen „mealplan“ gebunden. Ich hatte darüber hinaus auch Glück, dass alles Weitere was für die Küche, den Wohnbereich oder die Bäder nötig war schon von meinen Mitbewohnerinnen gekauft wurde und ich alles davon mitnutzen durfte. Das einzig Negative an der Unterkunft war, dass die Apartments schon etwas älter waren, dadurch viele Gebrauchsspuren hatten und wir wegen kleineren Problemen öfters die Hausmeister rufen mussten.



Studium an der Gasthochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Für das Studium an der Gasthochschule hatte ich mich im Voraus für die Präsenzveranstaltungen „Principles of Management“, „Principles of Microeconomics“, „Principles of Macroeconomics“, „Personal Asset Management“ und „Spanish Conversation“ eingeschrieben. Die Kurse wurden alle mit umgerechnet 6 ECTS-Punkten bewertet.

Nach der Einführungswoche startete das eigentliche Studium an der ausländischen Universität. Zu Beginn des Semesters verteilte jeder Professor schriftlich oder online durch Blackboard einen Syllabus, das wichtigste Dokument für das Semester. Auf dem Syllabus waren alle Informationen für den jeweiligen Kurs zusammengefasst, die Themen und Prüfungen nach Datum chronologisch aufgelistet, allgemeine Voraussetzungen, Regeln und die Zusammensetzung der finalen Note dargestellt. Sehr wichtig war es nach den Veranstaltungen sich mit den Syllabus auseinanderzusetzen und sich mit der Blackboard bekannt zu machen. Blackboard ist eine App, mit der fast jeder Kurs arbeitet. Hier werden Kursmaterialien, Hausaufgaben, Klausuren, Quizze und Noten geteilt. Wie man hier schon merkt, unterscheidet sich das amerikanische Schulsystem sehr von dem gewohnten deutschen System. Denn in den USA setzt sich die Kurs Note aus vielen kleinen teilen zusammen, hierzu zählen viele Aufgaben, kleine Quizze, Anwesenheit, mehrere Klausuren, Präsentationen, Hausarbeiten und vieles mehr. Dadurch ist eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den Inhalten aller Kurse zwingend nötig. Nachdem ich mich an diese Vorgehensweise gewöhnt hatte, empfand ich diesen Lernprozess als sehr hilfreich und zweckbringend. Hilfreich war auch, dass die einzelnen Vorlesungen nicht in Vorlesungssälen stattfanden, sondern in einer Klasse von bis zu maximal 20 Studierenden. Ich hatte mit den Vorlesungen in Englisch keine Probleme und konnte inhaltlich immer gut folgen. Der Spanisch Kurs war im Gegensatz dazu eine größere Herausforderung, da ich durch meine Kurse an der HSD dazu gezwungen war mich in einem höheren Kurs einzuschreiben, in dem viele Muttersprachler waren.

Der Unialltag war oft sehr stressig und mit einem großen Zeitaufwand verbunden. Man musste generell für die Uni mehr Zeit investieren, aber es war nicht anspruchsvoller als in Deutschland. Dazu würde ich behaupten, dass die Ansprüche der Professoren durch diese Masse an Aufgaben etwas gesenkt wurden.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Neben der Uni blieb leider nur wenig Zeit für außerschulische Aktivitäten. Unter der Woche besuchte ich mehrmals wöchentlich das Fitnessstudio der Uni, zu dem ich kostenlosen Zugriff hatte.

Manchmal traf ich mich mit Freunden zum Essen oder besuchte Veranstaltungen der Uni, wie beispielsweise die Football Spiele. Ein großes Event war die jährliche Kirmes in Jonesboro. Darüber hinaus gab es bedauerlicherweise wenig Möglichkeiten für Unternehmungen in Jonesboro und eine sehr schlechte Anbindung an Öffentliche Verkehrsmittel.



Dennoch schaffte ich es die Wochenenden und Thanksgiving Ferien zu nutzen, um die USA weiter zu bereisen. Ich fuhr an mehreren Wochenenden mit meinen Mitbewohnern, welche alle ein Auto besitzen, zu den umliegenden großen Städten wie Memphis und Little Rock. Dort konnten wir mehr unternehmen und besuchten zum Beispiel ein Musical. In den Ferien flog ich über Las Vegas nach Kalifornien, um eine Kommilitonin aus Deutschland dort zu besuchen und zusammen mit ihr zusammen Kalifornien zu erkunden.



Fazit/Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Zusammenfassend habe ich die Zeit an der Arkansas State University in Jonesboro sehr genossen. Ich habe viele schöne Erfahrungen machen dürfen, bin an den vielen Herausforderungen über mich selbst hinausgewachsen und habe auch akademisch viel dazu gelernt.

Die klaren Highlights meines Auslandsemester sind für mich die Reisen. Besonders dankbar bin ich für meine wunderschöne Zeit in Kalifornien und meine spannende Rückreise nach Deutschland über New York und Kuba.

Eine negative beziehungsweise gewöhnungsbedürftig Erfahrung während des Auslandsaufenthaltes war für mich die Situation mit der Klimaanlage in meinem Apartment. Die Temperaturregelung über die Klimaanlage lief über das gesamte Apartment und führte dazu zu Diskussionen unter den Mitbewohnern. Die Amerikanerinnen

hatten die Klimaanlage dauerhaft an und wechselten erst im späten Winter von der Klimaanlagefunktion zur Heizung und nach Bedarf wieder zurück. Dadurch frierte ich im Sommer sehr oft und schwitzte im Winter manchmal. Meine Mitbewohner hatten zusätzlich alle einen Ventilator im Zimmer, welche auch ständig an waren und zusammen mit der Klimaanlage eine gewisse zusätzliche Geräuschkulisse kreierten. Dennoch überwiegte die Gastfreundlichkeit und es war es spannend, die kulturellen Eigenarten des Südens der USA mitzuerleben.

Leider ist der Standort der Universität nicht sehr vorteilhaft und die Stadt Jonesboro und Umgebung für Studenten nicht sehr aufregend oder interessant. Ohne das Glück mit meinen Mitbewohnerinnen wäre der Aufenthalt definitiv nicht so schön gewesen. Ich hätte nicht die Möglichkeit gehabt mobil zu sein und viele meiner großartigen Erfahrungen zu machen. Ohne den Zugriff auf ein Auto hätte ich, in einer USA typischen Auto Stadt wie Jonesboro, auf dem Campus festgesessen.

Ich bin sehr dankbar für alle Erfahrungen in meinem Auslandsemester, ob negativ oder positiv, und empfehle jedem der die Möglichkeit hat ein Auslandsemester zu machen egal ob in Jonesboro, Arkansas oder sonst wo auf der Welt. Diese Zeit ist für mich sehr wertvoll und hat definitiv meinen Horizont erweitert. Dank meiner Annahme für das PROMOS-Stipendiums konnte ich auch aus finanzieller Sicht dieses Abenteuer sorgenfreier genießen.